

# AUF DIE SOCKEN GEMACHT

Vier junge Zürcher haben neuartige Socken entwickelt. Diese bestehen zum Grossteil aus recyceltem Plastik und leisten einen Beitrag gegen die Verschmutzung der Meere.

— Text Barbara Spycher Fotos Desirée Good

Auf den ersten Blick ist es bloss eine Sportsocke, gefertigt von der Firma Teal Project mit Sitz in Zürich. Dahinter jedoch stehen vier junge Männer, denen es um weitaus mehr geht als um die Vermarktung eines Wäschestücks. «Klar, wir haben ein tolles Produkt», sagt Dave Hablützel, 24, Mitinhaber und Profi-Snowboarder. «Doch gleichzeitig können wir damit etwas gegen die Verschmutzung der Ozeane tun.» Denn die Socken bestehen zu rund 80 Prozent aus recyceltem Plastik, darunter auch solches, das von Fischern aus dem Meer geholt und dann zu Garn aufbereitet wird.

Entwickelt wurden die Socken von den drei Freunden Jonas Hagenbusch, 36, Nils Ferber, 32, und Laurent Falkenberg, 33, aus Zürich. Letzten Sommer kontaktierten sie den bekannten Snowboarder Dave Hablützel, um von einem Profisportler ein Feedback zu bekommen: Wie beurteilt er den Komfort der Socke? Würde er sie tragen? Was hält er, der in seinen Ferien gern an der Atlantikküste surft, von der Idee mit dem Ozeanplastik? Hablützel war begeistert und verstand sich so gut mit den drei Freunden, dass er sich dem Start-up Teal Project – englisch für blaugrün, wie das Meer – anschloss. Und dann gings Schlag auf Schlag: Im November 2019 sammelten sie via Crowdfunding rund 22 000 Franken, produzierten die ersten 2000 Socken und verkaufen sie seit Mitte Mai 2020 über ihren Online-Shop.

Da die Socken recyceltes Plastik aus dem Meer enthalten, tragen sie einen kleinen Teil dazu bei, ein globales Problem zu lösen. 86 Millionen Tonnen Plastik schwimmen in unseren Ozeanen, jedes Jahr kommen geschätzte 5 bis 13 Millionen Tonnen dazu. Die Verschmutzung richtet immensen Schaden an: Seevögel verenden an Handyteilen in ihrem Magen, Schildkröten fressen Plastiktüten, weil sie sie für Quallen halten, Fische verwechseln winzige Plastikteilchen mit Plankton. Und über die Fische kann das sogenannte Mikroplastik in die menschliche Nahrungskette gelangen.

## Abfall als Ressource nutzen

Hier gibt die 2016 gegründete Initiative Seaqual Gegensteuer, indem sie Müll aus dem Meer und vom Meeresboden holt. Hunderte Fischer und Freiwillige sind dafür vor der europäischen Mittelmeer- und der Atlantikküste im Einsatz. Der Plastikmüll wird aufbereitet und in Spanien zu einem Polyester-Garn weiterverarbeitet. Dieses ist auch in den Socken der vier Zürcher Jungunternehmer enthalten. «Wir sehen den Abfall als Ressource, die man nutzen kann», sagt Jonas Hagenbusch.

Er ist genauso wie Nils Ferber Produktdesigner von Beruf. In Zürich erklärt er, wie sie vor zwei Jahren auf die Idee mit den Socken kamen: Beide wollten im Outdoor- oder Sportbereich ein nachhaltiges Produkt entwickeln. Es

sollte etwas sein, was viele Leute brauchen – nicht so wie Ferbers Abschlussprojekt an der Hochschule: Das mobile Windrad, das man auf den Berg mitnehmen und dort Strom produzieren kann, war zu kompliziert und zu wenig massentauglich. «Dann machen wir halt Socken», meinte Ferber im Scherz. «Die brauchen alle.» Hagenbusch fand die Idee gar nicht so abwegig – und so begannen sie, nach recycelbaren Materialien zu suchen, denn für Sportsocken kamen nur synthetische Fasern in Frage. Als sie die Möglichkeit entdeckten, Garn aus Ozeanplastik zu verwenden, waren sie Feuer und Flamme. →



Laurent Falkenberg, Jonas Hagenbusch, Nils Ferber und Dave Hablützel (v. l.) von Teal Project präsentieren ihre Sportsocken.

«Es macht mega Spass, etwas Eigenes aufzubauen. Umso mehr, da es etwas Sinnvolles ist.»

Laurent Falkenberg, Mitinhaber von Teal Project



**Aus dem Ozean gefischt: Aus Plastikabfällen wird Garn hergestellt, unter anderem für Teal-Socken.**

Doch die Wahl des Materials fiel nicht so leicht wie anfangs gedacht. Ursprünglich wollten sie für ihre Socken 100 Prozent Plastik aus dem Meer verwenden. Doch das funktionierte nicht, denn nur ein Teil des Meeresplastiks eignet sich, um hochwertiges Garn herzustellen. Im Garn von Seaqual ist denn auch nur etwa 10 Prozent Meeresplastik enthalten, der Rest besteht aus sonstigem rezykliertem Kunststoff. Für ein Kilo Seaqual-Garn fischt die Organisation aber stets ein volles Kilo Müll aus dem Meer.

«Das hat mich überzeugt, denn so holen wir mehr Plastik aus dem Meer, als wenn wir gar keine Socken produzierten», sagt Nils Ferber. Die Teal-Socken bestehen zu 77 Prozent aus rezykliertem Plastik, dazu gehören 34 Prozent Seaqual-Garn.

### Zeit des Tüftelns

In Portugal fanden die Schweizer Jungunternehmer einen Textilfabrikanten, der bereit war, Zeit ins Tüfteln zu investieren. «Garn aus Meeresplastik ist auch für die Produzenten neu, und es gibt die Faser erst in wenigen Garnstärken, die nicht unbedingt optimal für Socken sind», erklärt Ferber. So experimentierten sie zusammen mit der Manufaktur, um eine Socke zu haben, die ihren Qualitätsanspruch erfüllt. Eine Socke, die man sowohl im All-

tag als auch zum Wandern, Velofahren oder Joggen tragen kann. «Zuerst dachten wir, es ist ja nur ein Strumpf, das kann doch nicht so schwer sein», sagt Hagenbusch und lacht. «Doch es ist ziemlich komplex, bis man rausfindet, an welcher Stelle welches Garn passt.»

Während die beiden Produktdesigner sich vor allem um die Sockenentwicklung kümmerten, waren die Kompetenzen der beiden anderen Teammitglieder spätestens beim Crowdfunding gefragt. Der Video-

**«Garn aus Meeresplastik ist auch für die Produzenten neu, und es gibt die Faser erst in wenigen Garnstärken.»**

Nils Ferber, Produktdesigner

produzent Laurent Falkenberg vermarktete die Idee mit passendem Video- und Bildmaterial, der Snowboarder Dave Hablützel, Olympiafünfter 2014 und eine feste Grösse unter den Profi-Freestylern, verhalf dem Projekt zu mehr Beachtung in Sportkreisen und in der Öffentlichkeit. Bis die Socken von Kunden bestellt und ausgeliefert werden konnten, brauchte es noch einmal viel Einsatz, etwa fürs Einrichten eines Online-Shops. Solche Arbeiten erledigen die vier bis heute in ihrer Freizeit, denn alle sind anderweitig zwischen 80 und 100 Prozent beruflich engagiert. Teal ist für sie ein Hobby. «Obwohl

wir uns noch keine Löhne zahlen können, ist jeder mit Freude und Engagement dabei», sagt Ferber. So verpacken und verschicken sie die bestellten Socken abends von zu Hause aus. Das allerdings soll sich bald ändern: Sie haben eine Institution für Menschen mit Behinderung gefunden, die künftig den Versand übernimmt.

Für andere Hobbys, etwa Klettern oder Surfen, haben die vier dieser Tage wenig Zeit. «Doch es macht mega Spass, etwas Eigenes aufzubauen», sagt Laurent Falken-

berg. «Umso mehr, da es etwas Sinnvolles ist.» Es fühle sich an wie ein eigenes Baby, das man pflegen müsse, damit es sich gut entwickle. Wie und wohin sich ihr «Baby» entwickelt, ist offen. Einig sind sie sich darin,

dass Teal für Alltags- und Sportkleider aus rezyklierten oder natürlichen Rohstoffen stehen soll, die hochwertig verarbeitet und langlebig sind. Laurent Falkenberg sagt es so: «Wichtig ist mir, dass ich bei jedem Produkt vor meine Familie hinstehen und sagen kann: «Das kann ich euch empfehlen.» ■

### SOCKEN BESTELLEN

Die Teal-Socken kosten 22 Franken und sind im Online-Shop von Teal Project erhältlich: [www.teal-project.com](http://www.teal-project.com)

Mehr Infos zu Garn aus Meeresplastik: [www.seaqual.org](http://www.seaqual.org)